

Ein Student ruft zum Lesen auf dem Ersatzpoller auf

St.-Alban-Vorstadt Anstelle des umgefahrenen Pfostens steht ein Stahlelement. Das regt zu subversiven Ideen an.

Sechsmal wurde der berühmt-berüchtigte Poller bei der Einmündung der Malzgasse in die St.-Alban-Vorstadt umgefahren, nun hat das Basler Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) wie angekündigt die Konsequenzen gezogen. Seit über einer Woche steht an dessen Stelle eine zylinderförmige Tonne. Oder wie es das BVD nennt: ein Stahlelement, das «praktisch unzerstörbar» sei. Anders als die Pfeiler, die sich in die pittoreske Altstadtzone einfügen, fällt das fassartige Gebilde optisch aus dem Rahmen.

Das Ersatzobjekt führt nun zu einem weiteren Unterkapitel in der Causa des Problem-Pollers: Er ist nämlich zum Interessensobjekt subversiver stadtplanerischer Betrachtungen geworden.

Bitte was?

Richtig gelesen.

Kurz nach der Platzierung des Stahlelements war darauf ein Papier angeklebt worden. «Das Lokal für Raumbegehung» hat anstelle des Pollers nun eine stabile Sitzgelegenheit organisiert», ist darauf zu lesen. Interessierte könnten sich in besagtem Lokal Kissen, ein Buch sowie Kaffee zur «gemütlichen Lektüre» auf der Tonne besorgen. Aber Obacht: Aufgrund des regen Verkehrs sei das Lesen im öffentlichen Raum nicht ganz ungefährlich. Man solle am besten eine Leuchtweste plus Verkehrshut mitbringen.

«Politisches Statement»

Urheber des eigentümlichen Schreibens ist Léonard Wiesendanger. Der Basler Religionswissenschaftsstudent arbeitet im nebenan liegenden «Lokal für Raumbegehung». Der Zettel ist zwar mit Witz geschrieben, sei aber durchaus als Kritik zu verstehen, sagt Wiesendanger auf Anfrage. «Der Poller wurde sechsmal umgefahren. Also sprechen wir hier von einer Situation, in der die Stadtplanung versagt hat und bei der neue Wege gegangen werden müssten.» Dies, zumal die Poller wegen der Aufhebung der Trottoirs in den Altstadtgassen für den Schutz von Fussgängern zwar notwendig



«Der Poller ist nicht das Problem»: Léonard Wiesendanger lädt zum Nachdenken ein. Foto: Kostas Maros

geworden sind. Die Pfeiler aber wegen des regen Verkehrs – auch Last- und Lieferwagen würden oft durchfahren – offensichtlich nicht funktionierten.

Mit seiner Aktion will Wiesendanger darauf hinweisen, dass ein einzelnes Objekt das darunterliegende Problem nicht löse. «Der Poller ist nicht das Problem. Es ist die Gestaltung dieses öffentlichen Raumes als viel befahrene Autostrasse.» Mit der Umnutzung zur «Sitzgelegenheit» und zum unkonventionellen Leseort lade

diese zur Neuentdeckung des Raums ein. «Der Akt des Lesens auf diesem Ersatzpoller ist, so gesehen, auch als politisches Statement zu verstehen», schmunzelt der Student. Als subversive Kritik.

Die Kritik kommt nicht von ungefähr. Das «Lokal für Raumbegehung» vis-à-vis des Pollers wird vom Verein «Religions-Promenadologie» geführt und widmet sich unter anderem dem Lebenswerk des bekannten Basler Soziologen Lucius Burckhardt und seiner Frau Annemarie

Burckhardt. Der unkonventionelle, von den 1950er- bis in die 1980er-Jahre einflussreiche Denker und Dozent kritisierte den technokratischen Ansatz und hinterfragte die autogerechten Stadtplanungen jener Zeit. Und widmete sich der Frage: Wo bleibt der Mensch in der Stadtplanung?

Das Ehepaar gilt als Begründer der sogenannten Spaziergangswissenschaft. Eine soziologische Methode, die sich irgendwo zwischen Wissenschaft und künst-

lerisch-ästhetischer Intervention bewegt. Vereinfacht gesagt, wollte Burckhardt seine Studenten, zukünftige Planer, durch Spaziergänge aus ihren Büros holen und die Orte besuchen lassen, die sie dereinst gestalten würden. Mit dem persönlich Erlebten, etwa langsam eine viel befahrene Strasse überqueren, sollte sich auch ihre planerische Raumwahrnehmung erweitern.

Das will also auch der Verein in der St.-Alban-Vorstadt. «Wir wollen wirklich rausgehen und mit der eigenen Wahrnehmung arbeiten», sagt Wiesendanger. Dafür veranstaltet er auch öffentliche Spaziergänge, etwa durch die Merian-Gärten. Das Lokal ist Bibliothek, Veranstaltungsraum und Treffpunkt zugleich.

Mit dem Poller liegt nun ein praktisches Wahrnehmungsbeispiel direkt vor der Tür. Bislang habe er viele amüsierte Reaktionen aus der Anwohnerschaft auf die Aktion erhalten, wobei noch niemand Gebrauch vom Kissen-, Buch- und Kaffeeangebot gemacht hat.

«Aktuelle Stadtgeschichte»

Übrigens: Der mehrfach umgefahrene Poller befindet sich im Lokal und kann «besucht werden». «Das Stück aktuelle Stadtgeschichte habe ich mithilfe eines freundlichen Passanten sicher gestellt», sagt Wiesendanger. In einem ersten Schreiben hatte er den Pfeiler zu einem «dem Autoverkehr in unserer Stadt gewidmeten Denk-Mal» erklärt.

Die neu platzierte Stahltonne steht jedenfalls nur temporär vor Ort. Noch während der andauernden Erneuerung der St.-Alban-Vorstadt – voraussichtlich im Sommer oder Herbst – wird das Bau- und Verkehrsdepartement einen neuen Poller leicht verschoben hinstellen. Die genaue Lage werde derzeit geprüft. Nach Beendigung der Bauarbeiten gilt zudem Tempo 20. Bisher ist es mit dem vorübergehenden Ersatz zumindest zu keiner Kollision gekommen.

Anja Sciarra